

## Deutscher Imkerbund erwartet zufriedenstellendes Honigerntejahr

Wachtberg/Mayen, 21.07.2017: „Obwohl dieses Frühjahr für die Honigbienen aufgrund erhöhter Völkerverluste im vorangegangenen Winter und langer Frostperioden bis in den April schwierig war, können wir mit den Ergebnissen der ersten Ernte zufrieden sein,“ stellt Barbara Löwer, Geschäftsführerin des Deutschen Imkerbundes e.V., fest.

Das belegen auch die Zahlen, die das Fachzentrum für Bienen und Imkerei in Mayen jetzt in einer Erhebung zur Frühtrachternte in Deutschland ermittelt hat. In diesem Jahr haben sich 6.284 Imkereien aus dem gesamten Bundesgebiet an der anonymen Online-Befragung beteiligt und aus ihren Betrieben Daten an das Bieneninstitut in Rheinland-Pfalz übermittelt.

Danach haben 86 Prozent der Betriebe im Frühjahr 2017 ihren Völkern Honig entnommen. Der mittlere Ertrag lag bei 19,1 kg/Volk, das sind 1,5 kg mehr als im Vorjahr. Rechnet man die Imkereien ein, die nicht geschleudert haben, reduziert sich der Ertragswert allerdings auf 16,4 kg/Volk.

Auch in diesem Jahr fielen die Ergebnisse regional wieder unterschiedlich aus. Die besten Honigernten konnten in Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein erzielt werden. In den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg mussten sich die Imker hingegen mit weniger als 14 kg/Volk zufrieden geben. Der Wassergehalt des geernteten Honigs lag im Mittel bei 17,1 Prozent und spiegelt damit die hohe Qualität des einheimischen Honigs wieder. Die trockensten Honige kommen aus den Regierungsbezirken Freiburg (Baden-Württemberg) und Niederbayern.

Mittlerweile ist in vielen Gebieten auch die zweite Honigernte abgeschlossen und die Imkereien bereiten die Völker auf den kommenden Winter vor. Das bedeutet, die Bienen werden nach der Honigentnahme gegen die Varroamilbe behandelt und benötigen einen kontinuierlichen Futterstrom.

Auch zur Sommerernte wird es in Mayen wieder eine Umfrage geben. Erst dann kann abschließend das Honigjahr bewertet werden. "Es wird aber aller Voraussicht nach ein durchschnittliches Erntejahr werden" prognostiziert Löwer.

Hier die detaillierten regionalen Unterschiede:

### Frühtrachternte 2017 in Deutschland

Bundesland (ehem.) Regierungsbezirk	Meldungen	Ertrag [kg / Volk]		Anteil Imkereien die nicht geerntet haben [%]	Wassergehalt [%]
		Imkereien mit Ernte	Imkereien (alle)		
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>849</b>	<b>16,3</b>	<b>13,3</b>	<b>18%</b>	<b>17,0</b>
Freiburg	192	16,5	13,7	17%	16,6
Karlsruhe	166	14,0	11,5	18%	17,1
Stuttgart	272	16,4	13,2	20%	17,1
Tübingen	206	17,8	14,6	18%	17,1
ohne Angabe/sonstiger	13	13,7	11,9	13%	17,0
<b>Bayern</b>	<b>1.598</b>	<b>18,5</b>	<b>16,9</b>	<b>9%</b>	<b>17,0</b>
Mittelfranken	192	15,3	13,2	14%	17,1
Niederbayern	189	18,8	17,7	6%	16,7
Oberbayern	413	18,4	16,3	12%	17,1
Oberfranken	163	18,5	17,2	7%	17,1
Oberpfalz	171	20,2	19,0	6%	17,0
Schwaben	258	17,5	16,1	8%	17,0
Unterfranken	205	21,6	20,9	3%	17,3
ohne Angabe/sonstiger	7	17,6	13,7	22%	17,1

<b>Berlin</b>	<b>66</b>	<b>13,4</b>	<b>8,8</b>	<b>34%</b>	<b>17,2</b>
<b>Brandenburg</b>	<b>146</b>	<b>16,3</b>	<b>14,3</b>	<b>12%</b>	<b>17,3</b>
<b>Bremen</b>	<b>11</b>	<b>14,2</b>	<b>10,4</b>	<b>27%</b>	<b>16,9</b>
<b>Hamburg</b>	<b>38</b>	<b>13,9</b>	<b>7,5</b>	<b>46%</b>	<b>17,3</b>
<b>Hessen</b>	<b>754</b>	<b>21,2</b>	<b>19,1</b>	<b>10%</b>	<b>17,1</b>
Darmstadt	303	17,5	15,1	14%	17,2
Gießen	235	21,4	19,5	9%	17,1
Kassel	206	26,5	25,6	3%	17,0
ohne Angabe/sonstiger	10	18,2	15,1	17%	17,4
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	<b>71</b>	<b>19,5</b>	<b>18,2</b>	<b>7%</b>	<b>17,5</b>
<b>Niedersachsen</b>	<b>347</b>	<b>21,1</b>	<b>19,0</b>	<b>10%</b>	<b>17,1</b>
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>758</b>	<b>16,1</b>	<b>11,4</b>	<b>29%</b>	<b>17,2</b>
Arnsberg	119	16,4	11,9	27%	17,2
Detmold	79	21,6	19,9	8%	17,2
Düsseldorf	235	14,7	9,9	33%	17,2
Köln	256	15,6	10,7	31%	17,2
Münster	67	15,6	10,9	30%	17,3
ohne Angabe/sonstiger	2	18,0	9,0	50%	17,5
<b>Rheinland-Pfalz</b>	<b>683</b>	<b>19,2</b>	<b>17,7</b>	<b>8%</b>	<b>17,2</b>
Koblenz	345	20,1	18,6	8%	17,1
Rheinhessen-Pfalz	207	17,7	15,9	10%	17,4
Trier	124	19,9	19,0	5%	17,1
ohne Angabe/sonstiger	7	12,0	12,0	0%	17,0
<b>Saarland</b>	<b>118</b>	<b>14,9</b>	<b>11,8</b>	<b>21%</b>	<b>17,0</b>
<b>Sachsen</b>	<b>168</b>	<b>22,1</b>	<b>20,8</b>	<b>6%</b>	<b>17,3</b>
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>141</b>	<b>26,6</b>	<b>25,4</b>	<b>5%</b>	<b>17,4</b>
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>367</b>	<b>25,6</b>	<b>23,9</b>	<b>7%</b>	<b>17,1</b>
<b>Thüringen</b>	<b>139</b>	<b>23,5</b>	<b>23,5</b>	<b>0%</b>	<b>17,4</b>
<b>ohne Angabe</b>	<b>30</b>	<b>15,9</b>	<b>13,3</b>	<b>19%</b>	<b>17,3</b>
<b>Deutschland</b>	<b>6.284</b>	<b>19,1</b>	<b>16,4</b>	<b>14%</b>	<b>17,1</b>

Kontakt: Petra Friedrich; Tel. 0228/9329218 o. 0163/2732547, [dib.presse@t-online.de](mailto:dib.presse@t-online.de)  
Dr. Christoph Otten, Tel. 02651/9060523, [Christoph.Otten@dlr.rlp.de](mailto:Christoph.Otten@dlr.rlp.de)